## Beeinträchtigung im Fernverkehr

**Minden** (mt/hy). Die Deutsche Bahn erneuert von Freitag, 3. November, bis Freitag, 1. Dezember, die Schienen auf der ICE-Strecke Berlin-Hannover zwischen Rathenow und Oebisfelde. Die Strecke ist in diesem Zeitraum abschnittsweise nur eingleisig befahrbar, was zu verlängerten Fahrzeiten und geänderten An- und Abfahrtszeiten führt. In NRW sind die ICE-Linie 10 Berlin-Köln/Düsseldorf und der IC-Verstärker Berlin-Köln betroffen. Aktuelle Reiseverbindungen bei www.bahn.de/Reiseauskunft.

## Fototechniken ausprobieren

**Minden** (mt/ire). Kinder ab acht Jahren können am Freitag, 3. November, 9 bis 12 Uhr, im Mindener Museum historische Fototechniken ausprobieren. Pro Kind kostet die Aktion zwölf Euro. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Kinder begrenzt. Die Mindestteilnehmerzahl liegt bei fünf Kindern. Um Anmeldung wird unter Telefon (05 71) 9 72 40 20 oder per E-Mail an museum@minden.de gebeten.

## Literaturpfad wird abgebaut

**Minden** (mt/ire). Nach zwei Monaten, in denen der Literaturpfad auf dem Alten Friedhof erlebt werden konnte, hat die Gruppe „Baumpoesie“ den Abbau der Ausstellung für Montag, 6. November, vorgesehen. Mit der bisherigen Resonanz zeigen sich die Initiatoren abschließend zufrieden.

# Wer spendet hier was?

Die Theatergruppe „Westfälische Mausefalle“ studiert die Boulevardkomödie „Aufguss“ ein. Am 1. November werden die Karten verkauft.

Von Ursula Koch

In der Sauna spielt die Komödie „Aufguss“, in der Sarah Killian, Alexander Heidenreich, Baruch Hoffart-Le Guellec, Eve Brey und Kiyasettin Eldeniz (von links) immer gezielt aneinander vorbeireden. MT-Foto: Ursula Koch

**Minden** (mt). Fünf Menschen treffen im Wellnessbereich eines Hotels aufeinander – aus dieser Szene hat der Theaterdirektor, Autor und Schauspieler René Heinersdorff eine ganze Komödie konstruiert, in der er selbst unter anderem mit Hugo-Egon Balder und Jeanette Biedermann auf der Bühne stand. Den Witz generiert der klassische Boulevardstoff daraus, dass nie klar ist, ob nun von einer Samen- oder einer Geldspende die Rede ist.

Damit sich diese Feinheiten dem Publikum vermitteln, kommt es auf Timing und Betonung an. Das kann eine Herausforderung für ein Amateurtheater sein. Andererseits ist die Westfälische Mausefalle Spezialistin auf diesem Gebiet. Mit ihrem Regisseur Ernst Stahlhut bietet sie dem Publikum seit 1987 Jahr für Jahr einen neuen, heiteren Theaterstoff.

„Das Kostüm ist schon eine Herausforderung“, findet Baruch Hoffart-Le Guellec, der im Vorjahr in „Frau Müller muss weg“ zum ersten Mal bei der Mausefalle mitgespielt hat, aber einige Erfahrung von der Freilichtbühne Porta mitbringt. Kiyasettin Eldeniz hatte im vergangenen Jahr überhaupt zum ersten Mal Theater gespielt und macht in diesem Jahr gleich weiter. Zum Stammpersonal der Mausefalle gehören Sarah Killian und Alexander Heidenreich, die nur im vergangenen Jahr pausiert hatten, sowie Eve Brey, die nach fünf Jahren wieder einmal zu sehen ist.

Alexander Heidenreich spielt als Dieter einen erfolgreichen Geschäftsmann, der seiner Lebensgefährtin Mary (Sarah Killian) ein besonderes Geschenk machen will – ein Kind von einem Samenspender. Mit ihnen hält sich Lothar (Baruch Hoffart-Le-Guellec) mit seiner Assistentin Emilie (Eve Brey) im Hotel auf, weil er Geldspenden für seine Kinderklinik einwerben will. Alain (Kiyasettin Eldeniz) ist ein weiterer Gast.

„Heute bin ich mehr Souffleur als Regisseur“, gesteht Ernst Stahlhut. Nur einen Satz später nimmt er seine Darsteller allerdings in Schutz: „Wir haben bislang nur einzelne Szenen geprobt. Jetzt machen wir uns an die Übergänge“, erläutert er, warum der Text noch nicht so richtig sitzt. Und die Pointen haben es in sich. Die Scherze, die häufiger unter die Linie des Bademantelgürtels zielen, vertragen keine Ungenauigkeiten. Die Mausefalle probt allerdings auch erst seit Anfang September. Ihr bleiben bis zur Premiere noch fast zwei Monate Zeit. 18 Proben hat Ernst Stahlhut insgesamt angesetzt, damit das locker rüberkommt. „Die spannende Aufgabe ist, im Spiel Leben in den Text zu bekommen“, sagt auch Baruch Hoffart-Le Guellec.

> Die Scherze zielen häufiger unter die Linie des Bademantelgürtels.

„Aufguss“ feierte 2014 Premiere im Theater an der Kö in Düsseldorf und war bereits auf Tournee. Vor eineinhalb Jahren traten Heinersdorff und Balder auch in Nienburg auf. „Ich habe mir das Stück bewusst nicht angesehen, weil man so einfach unbefangener herangeht“, sagt Stahlhut.

Er rechnet nach den Erfahrungen des vergangenen Jahres fest damit, dass die Karten für sämtliche 16 Vorstellungen der Mausefalle mit „Aufguss“ bereits am 1. November verkauft werden. Er weist darauf hin, dass es dieses Mal, anders als zuletzt, keine Zusatzaufführungen geben kann, weil das Kleine Theater am Weingarten nicht länger frei ist. Wie im Vorjahr gibt es auch wieder ein Kombiticket, für die neue Produktion der TheWaBo (Theatergruppe Warmsen-Bohnhorst). Die Jugendlichen spielen für ein erwachsenes Publikum die Tragikomödie „Nur Ophelia“ von Theresa Sperling. Die TheWaBo feiert am 10. Februar im Alten Amtsgericht Petershagen Premiere und spielt vom 13. bis zum 15. April drei Vorstellungen im Kleinen Theater am Weingarten.

■ Premiere von „Aufguss“ ist am 27. Dezember, 18 Uhr, im Kleinen Theater am Weingarten. Die Karten für diese und 15 weitere Vorstellungen können am 1. November ab 8.30 Uhr an der Calpam-Tankstelle, Kutenhauser Dorfstraße 8, Telefon (05 71) 4 44 84, erworben werden.

Anzeige

# Diakonissen feiern Jubiläen

Seit zehn, 75 und 80 Jahren in der Schwesternschaft

**Minden** (mt/rad). Besondere Ehrung bei der Schwesternschaft der Diakonie Stiftung Salem: Gleich drei Schwestern feiern ihr Jubiläum. Inge Raiß trat der Schwesternschaft vor zehn Jahren bei, Ilse Niedermeyer gehört ihr seit 75 Jahren an, Erika Schmidtke sogar schon seit 80 Jahren. Mit einem Festgottesdienst in der Auferstehungskirche Salem wurde dies nun gefeiert.

Schwester Erika Schmidtke, die im Juli ihren 100. Geburtstag feierte, trat 1937 in Köslin in Westpommern der Schwesternschaft bei. Zunächst arbeitete sie im Kleinkindheim und im Krankenhaus in Belgard, teilt die Diakonie Stiftung Salem mit. Später war sie im Kaiser-Wilhelm Krankenhaus in Köslin tätig, wo sie die Krankenpflegeausbildung absolvierte. 1945 mussten viele Salemschwestern aus ihrer Heimat fliehen. Erika Schmidtke gelangte zunächst nach Oldenburg.

1952 kam sie nach Minden und arbeitete als Krankenschwester auf der Entbindungsstation, wo sie für zwölf Jahre als Stationsschwester den Dienst versah. 1970 übernahm sie die Leitung des Feierabendhauses „Abendfrieden“, 1983 zog sie ins Mutterhaus und übernahm den Dienst an den Schwestern. Seit 2014 lebt sie in einer Wohngruppe im Haus Morgenglanz.

Pfarrer Thomas Lunkenheimer, theologischer Vorstand der Diakonie Stiftung Salem (hinten links), Oberin Silke Korff (2.v.l.), und Pfarrer Hans-Ulrich Görler mit den Schwestern Inge Raiß, Erika Schmidtke (vorne links) und Ilse Niedermeyer (vorne rechts). Foto: pr

Schwester Ilse Niedermeyer trat der Schwesternschaft 1942 in Köslin mit dem Ziel bei, Diakonisse zu werden. Bereits seit 1939 war sie als Verbandschwester für Salem in Neustrelitz/Mecklenburg tätig, absolvierte ihr Staatsexamen als Krankenschwester.

Im August 1954 begann sie ihren Dienst im Krankenhaus Minden, wo sie sie zunächst im OP, dann als leitende Unterrichtsschwester in der Krankenpflegeschule arbeitete. Anschließend war sie in der Chirurgie- und Frauenklinik tätig. Später arbeitete sie zudem als leitende Schwester für die Geschäftsführung am Ludwig-Steil-Hof in Espelkamp. Heute lebt sie im Haus Emmaus.

Schwester Inge Raiß gehört der Schwesternschaft seit April 2007 an. Nach ihrer Weiterbildung wurde sie 2012 in das Amt der Diakonisse der neuen Form eingeführt. 2003 hatte sie die Ausbildung zur Altenpflegehelferin absolviert, arbeitete zunächst in der damaligen Diakoniestation Süd. Im Anschluss war sie bis zu ihrem Ruhestand in der Häuslichen Pflege Salem tätig.